

der letzten nicht vollständig erhaltenen Szene des Eunuchen-Kapitels. Das beiden Stellen auch sprachlich gemeinsame Elemente ist das Bad:

Solinus-Interpolation (oben S. 118)

Graphia S. 350

1) *in balneo deponunt*

deponantur in balneum calidum

2) *in balneum mittunt*

In der Graphia ist die Vorbereitung und Ausführung des Aktes einigen *ganeae* = *meretrices* anvertraut²⁰⁷, ganz wie die *mulieres horride* der zweiten Solinus-Interpolation (siehe oben S. 119) ihre eigenen Söhne entmannen. In der Graphia wird die von den *ganeae* gehandhabte *falx* als „glühend“ bezeichnet (*cum falce aurea vel argentea, ignita et acutissima*). Dem entspricht die Wendung *cum cauterio ignito* am Anfang der ersten Solinus-Interpolation (siehe oben S. 117).

Es sei schließlich bemerkt, daß das im Graphia-Kapitel dreimal begegnende seltene Wort *eunuchizare* auch in der *Historia Romana* a Noe Kap. III vorkommt: *Saturnus, a love filio eunuchizatus* (siehe oben S. 82).

Das Eunuchen-Kapitel endet mitten im Satz in der Beschreibung der hier diskutierten Szene, und der Schreiber hat 24 abgezählte Zeilen (ca. 16 1/2 Zeilen in Schramms Text) freigelassen. Die Lücke enthielt nicht nur das Ende von „De eunuchis“, sondern auch den Beginn des folgenden von Schramm „De processione imperatoris“ betitelten Kapitels 19. Warum der in Äußerlichkeiten sorgfältige Schreiber das Kapitel 18 nicht vollendete und eine so genau gekennzeichnete Lücke ließ, ist eine Frage, auf die man gerne eine Antwort wüßte. Die Annahme, daß seine Vorlage an dieser Stelle unleserlich war, ist höchst unwahrscheinlich. Sollte man darum nicht wenigstens erwägen, daß der Schreiber abbrach, weil er schließlich an dem Inhalt Anstoß nahm²⁰⁸? Das Gegenargument, daß er dann doch mit dem Beginn des harmlosen folgenden Kapitels seine Arbeit fortgesetzt hätte, wiegt nicht schwer, wenn man annimmt, daß er einfach zur nächsten Seite überging. Die Notiz über die den Eunuchen nach der Kastration zu erteilende Pflege, mit der Kap. 19 (S. 352) und damit der Graphia-Libellus schließt, wäre nach der hier vorgelegten Hypothese wegen ihrer Kürze nicht ausgelassen worden²⁰⁹.

²⁰⁷) Das sicher korrupte Wort *cheon* (S. 350 Z. 13) ist mir ebenso unverständlich geblieben wie meinen Vorgängern. Vor *duabus* ist ein *ae* ausgefallen.

²⁰⁸) Ein berühmtes Beispiel einer aus solchen Gründen von einem „moralischen“ Leser verstümmelten Handschrift ist Codex Gg 5, 35 der Universitätsbibliothek Cambridge, der die Cambridger Lieder enthält; siehe Die Cambridger Lieder, ed. K. Strecker, MGH SS rer. Germ. [40] (1926) ed. S. XXIII, Nr. 27, 28, 39, 49.

²⁰⁹) Jetzt, da es feststeht, daß der Graphia-Libellus mit diesem Satz endete, wird die Erklärung desselben als Nachtrag noch einleuchtender als das zuvor der Fall war. Er ist